

Schützeichel

Sonderdruck

Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters

Mit 45 Abbildungen

In Verbindung mit Ulrich Fellmann
herausgegeben von

Rudolf Schützeichel

a. 149648

1979



Bouvier Verlag Herbert Grundmann · Bonn

Von Prof. überreicht

Rudolf Schützeichel

Zur Bibliothek eines wandernden Konventualen:
Gall Kemli aus St. Gallen

In verschiedenen Bibliotheken, vor allem in der Stiftsbibliothek von St. Gallen, befindet sich eine stattliche Zahl von Handschriften als Hinterlassenschaft einer bemerkenswerten Persönlichkeit aus dem vorreformatorischen Jahrhundert.

I.

Gall Kemli¹ war am 18. November 1417 in St. Gallen geboren. Angehörige der Familie Kemli sind für das 15. Jahrhundert verschiedentlich bezeugt. Sie hatten a.1438 und a.1470 Häuser in der Stadt. Ein Konventuale *Ludwig Kemly* verspricht a.1455 mit anderen in einer Urkunde, das Stift in seinen Privilegien zu schützen². Gall Kemli nennt sich mithin mit Recht *opidanus sancti Galli et natiuus*³. Als Elfjähriger trat er im Jahre 1428 in den Benediktinerorden ein. Im Jahre 1441, also etwa vierundzwanzigjährig, wurde er zum Priester geweiht, aber zwei Jahre später nach seinen eigenen Angaben⁴ vertrieben: *Anno domini M^oCCCC^oXLI fui ordinatus in presbiterum. Anno domini M^oCCCCXLIII compulsus multis iniuriis veni ad exilium sub Abbate Caspar, qui tyrannide sua plures fratres ipsum eligencium dispersit et exulavit, per quem monasterium hoc dilapidatum et depauperatum fuit in magna parte. Tandem in reconpensam malorum a fratribus noui conuentus destitutus esse mortis nuncio attritus pena multatus discessit.*

Es wird gewiß zutreffend sein, daß er wegen für ihn sichtbarer Unzulänglichkeiten das Kloster verlassen hat. Er tat dies aber mit ausdrücklicher Erlaubnis. In der Stiftsbibliothek in St. Gallen fand sich unter kleineren

¹ Sieh zum Folgenden: Das Mittelrheinische Passionsspiel der St. Galler Handschrift 919. Neu herausgegeben von R. Schützeichel. Mit Beiträgen von R. Bergmann. I. Frank. H. Stopp und einem vollständigen Faksimile, 1978, mit Nachweisen.

² G. Scherrer, Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen, 1875, Nachdruck 1975, S. 366.

³ So in seiner Vita im Codex Sangallensis 919, p. 192; Text der Vita aufgrund der Handschrift neu herausgegeben von R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel der St. Galler Handschrift 919, S. 44ff., hier S. 44; sieh auch das Explicit Gall Kemlis im Züricher Codex Car. C 184; dazu weiter unten.

⁴ Vita des Gall Kemli: R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 44.

Schriftstücken das im Original erhaltene Schreiben des Abtes Caspar⁵ an die Klosterinsassen, in dem er den Weggang Gall Kemlis nach Erlach oder in ein anderes Kloster des Benediktinerordens bewilligt.

Mit der Entlassungserlaubnis begann die Wanderschaft des St. Galler Konventualen, die wohl mehr als fünfunddreißig Jahre dauerte. Soweit man aus seinem von ihm selbst aufgezeichneten *curriculum vitae* und aus anderen Angaben⁶ ersehen kann, führte ihn sein Weg nach Erlach, im Jahre 1453 sogar nach Sponheim im südlichen Hunsrück, wie sich aus einer Eintragung im Codex Sangallensis 972b⁷ eindeutig ergibt, außerdem an eine Reihe anderer Orte wie Augsburg und Straßburg. Im Jahre 1470 kehrte er in den Konvent zurück: *Anno domini M^oCCCCLXX^o in magnis laboribus et expensis, post multas cassas obiectiones, post multas et uarias allegationes et requisitiones et conatus obtinui tandem ius conventualitatis mee repetitus et assumptus*⁸. Wegen der dort herrschenden sittenlosen Zustände verließ er das Kloster bereits wieder im folgenden Jahr⁹: *Item Anno domini LXXI^o iterum iniuriis et persecucionibus affectus dolo et fraude plurimorum fratrum propter veritatem, mansuetudinem et iusticiam eo quod meretricium et prostituciones, adulteria et fornicationes, que fiunt in monasterio nostro sancti galli, execrabiliter per viam reprehensionis et amonicionis conuoueram tamquam senior propter scandalum et diffamiam monasterii et ordinis, propterea per tyrannum pylatum vrich rost fui adeo (?) persecutus et iniuriis contra deum et iusticiam afflictus, quod oportuit me iterum relinquere monasterium et me exilio submittere usque ad reuocationem*. Im Kloster Allerheiligen in Schaffhausen fand er für zweiunddreißig Wochen Aufnahme. Wegen Zerwürfnissen mit dem Abt mußte er weiterziehen. Er wurde Pfarrer in einer kleinen Gemeinde Tegernow in der Diözese Konstanz, wo er aber auch wieder weichen mußte¹⁰: *... et ibi propter fraudem subditorum et alicuius nobilissime hominis desperati et propter fraudem et dolum sacerdotum et decepcionem et invasionem multifariam resignaui ecclesiam et abii*. Im Jahr darauf, nämlich a.1474, kam er in eine Johanniter-Kom-

⁵ Codex Sangallensis 1396. IV. Ecclesiastica. Canonica. S. 36, a. 1443; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 47.

⁶ R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 44ff.

⁷ Sieh weiter unten.

⁸ R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 44f.

⁹ Ebenda, S. 45.

¹⁰ Ebenda.

mende, die nicht genauer lokalisierbar ist¹¹, und blieb dort ein halbes Jahr, verließ sie aber wieder, denn: . . . *ibi fuit dissolutissima vita cum meretricibus et prostitutionibus et fornicacione etiam cum sodomitis*. Im Jahre 1475 war er Pfarrer und Beichtiger bei Lollardenschwestern in einer Einsiedelei in Nessental. Von dort wurde er, wie er angibt¹², durch die Arglist seiner Mitmenschen vertrieben: . . . *vbi vero per inmundissimos et malicia et dolo plenos non conuersos sed peruersos homines, qui machina mentis suis me preuenerunt, quod etiam ex displicencia talium recessi*. Er pilgerte dann nach Freiburg im Üchtland¹³: . . . *peregrina[n]do veni ad friburgum in nüchtlant et ibi permouente me quodam sacerdote fui assumptus in plebanum aput Johannitas per tempus semestre, ibi bene habui*. Aber auch hier konnte er nicht bleiben: *Sed a quadam meretrice commendatorum ibidem exclusus*. Im Jahre 1475 fand er Aufnahme in *quadam villula dicto heiterried; ibi steti XVIII ebdo[m]adas et ibi habui magnos questvs, sed fallaces rustici fuerunt ibi*. Noch im selben Jahr zog er weiter nach Baden und nach Würenlingen (*ad termas et ad wirlidingen*)¹⁴.

Aus verschiedenen Eintragungen¹⁵ ergibt sich, daß er mit Mainz und dem Trierer Raum in Berührung gekommen ist, außerdem mit Heidelberg, hatte aber auch wohl manche Kenntnis von Städten und Gegenden, die er vielleicht nicht alle selbst besucht hat, in deren Nachbarschaft er aber wohl gekommen sein wird.

Am Schluß seines *curriculum vitae*¹⁶, das wohl nur den Entwurf zu einer umfassenderen Selbstbiographie darstellt, erwähnt er die Schlachten bei Grandson und Murten aus den Burgunderkriegen (a.1476). Im Codex Sangallensis 692¹⁷ verzeichnet er noch den Tod Karls des Kühnen (a. 1477). Das scheint die letzte Spur von ihm zu sein. Es ist anzunehmen, daß er bald danach gestorben ist.

¹¹ Ebenda, S. 45 und Anmerkung 91.

¹² Ebenda, S. 45f.

¹³ Auch für das Folgende: ebenda, S. 46.

¹⁴ Umsetzung der Namen nach: J. Werner, Beiträge zur Kunde der lateinischen Literatur des Mittelalters aus Handschriften gesammelt, 2.A. 1903, S. 183; H. Strahm, Festgabe Hans von Greyerz zum sechzigsten Geburtstag, 1967, S. 127.

¹⁵ Nachweise bei R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 47 und Anmerkungen.

¹⁶ Ebenda, S. 46.

¹⁷ P. 392; G. Scherrer, Verzeichniss, S. 367.

Im Laufe seines Lebens, und das heißt: auf seiner jahrzehntelangen Wanderschaft, schuf er sich eine ansehnliche Bibliothek von etwa dreißig Handschriften, die bislang identifizierbar sind und von denen er die meisten selbst geschrieben oder wenigstens angelegt und teilweise geschrieben hat. Diese Bibliothek ist nach seinem Tode in den Besitz von St. Gallen gelangt. Womöglich war er zuletzt nach St. Gallen zurückgekehrt, wofür es aber bislang keine unmittelbaren Zeugnisse gibt.

Im zweiten Villmergerkrieg von 1712 wurde der gesamte Bestand der St. Galler Stiftsbibliothek als Kriegsbeute unter Bern und Zürich aufgeteilt. Im Jahre 1718 erstattete Bern seinen Anteil von 5639 Handschriften und Drucken wieder zurück, mit Ausnahme einiger Manuskripte und gedruckter Bände, die wohl verlegt waren. Im Jahre 1863 wurden zwei weitere Manuskripte restituiert, während Zürich seinen Beuteanteil zum größten Teil noch heute besitzen soll¹⁸. Die bis jetzt bekannten Handschriften Gall Kemlis befinden sich heute zum ganz überwiegenden Teil in der Stiftsbibliothek in St. Gallen, einige in Zürich und zwei in Bern.

II.

Nach dem jetzigen Stand unserer Kenntnis lassen sich folgende Handschriften als von Gall Kemli stammend identifizieren:

A. St. Gallen

1. Codex 55. Papier. 15. Jahrhundert. 586 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Miscellanea theologica*, darunter: *Vita b. Magni edita a Theodoro*, eine deutsche *Maipredigt*, lateinische *Predigten*, unter ihnen solche des sogenannten *Soccus* und von dem *Lugdunensis*, *Wilhelm Peraldus* von Lyon, dann *Exempla* aus *Vincentius Bellovac.*, *Petrus Damiani* und anderen¹⁹.

2. Codex 293. Papier. 15. Jahrhundert. 589 Seiten. *Collectanea theologica P. Galli Kemly*, darunter *Nuptiae Abbatheos*, *Summula de Summa Raimundi* und vieles andere²⁰.

¹⁸ H. Strahm, Festgabe Hans von Greyerz, S. 111, Anmerkung 38.

¹⁹ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 25; R. Henggeler, Profeßbuch der fürstl. Benediktinerabtei der heiligen Gallus und Otmar zu St. Gallen, *Monasticon Benedictinum Helvetiae* I, [1929], S. 235; sieh (auch für das Folgende) R. Schützeichel, *Das Mittelrheinische Passionsspiel*, S. 48.

²⁰ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 108; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

3. Codex 297. Papier. 15. Jahrhundert. 280 Seiten, von denen die letzten 68 unbeschrieben sind. *Auctoritates biblie, Bibelstellen* von der *Genesis* an bis zur *Epistola S. Pauli ad Philipp.* Die Seiten 213 bis 280 leer²¹.

4. Codex 309. Papier. 15. Jahrhundert. 294 Seiten. Von Gall Kemli und anderen geschrieben. Ein Pergamentheft von 15 Seiten miteingebunden. *Miscellanea theologica*, mit vielen *Hymnen* und sonstigen lateinischen *Versen*, darunter: *Dies irae dies illa, Stabat mater dolorosa*²².

5. Codex 386. Papier. 15. Jahrhundert. 174 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Officia, Homiliae* et cetera, darunter *Hystorie collecte de diversis scorum vitis, Hymnen* an verschiedenen Stellen des Codex, *Misit rex Saul apparitores* et cetera, *Allegorie* von Tugenden und Lastern nach I. Samuel 19, 14²³.

6. Codex 411. Papier. 15. Jahrhundert. 573 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Lectionarium matutinorum*²⁴.

7. Codex 448. Papier. Aus dem Jahre 1432. 232 Seiten. *Divinus ordo, Ordinarius s. registrum horarum per circ. anni de temp. s. de SS. finitus a. 1432 secundum chorum monast. Hyrsfeld* (laut Schlußnote von Gall Kemli), *Registrum sec. ord. et chor. monast. Hirsfeld, Dominicale, Ordo offic. dominic., Ordinarius de temp. et de SS., Registrum misse de SS.* (Hersfelder Kalendarium)²⁵.

8. Codex 467. Papier. 14. und 15. Jahrhundert. 394 Seiten. Von verschiedenen Händen geschrieben. *Varia*, nämlich: *Sermones, Poeniteas cito* mit einem Kommentar, *Jus cancelli* mit Verkündformeln, *Symbolum*, *Beichte*, *Absolution* in deutscher Sprache, *Expositio hymnorum* auf hundert Seiten, aus dem 14. Jahrhundert, *Textus sequentiarum, Gesta Romanorum* (ein Auszug Gall Kemlis aus der römischen Geschichte), schließlich: *Hugo von Trimberg, Martyrologium rythmicum*²⁶.

9. Codex 469. Pergament. 14. Jahrhundert. 204 Seiten mit zwei Gemälden. Wahrscheinlich in Italien in oder für Como geschrieben. Eigentum eines *Jodocus Graislios*, später des Klosters St. Johann im Thurtal, schließlich auf unbekannte Weise an Gall Kemli gelangt. *Orationes variae*, darunter *Gaudia beatae Mariae virginis, Psalterium S. Mariae* in Versen²⁷.

²¹ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 109; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

²² G. Scherrer, Verzeichniss, S. 111; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

²³ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 131; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

²⁴ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 137; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

²⁵ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 147; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

²⁶ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 153; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

²⁷ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 153; R. Henggeler, Profießbuch, S. 235.

10. Codex 520. Papier. Aus dem Jahre 1436. 306 Seiten. Von mehreren Händen geschrieben, darunter die Hand Gall Kemlis. *Libellus precatorius* (mit vielen Hymnen und sonstigen lateinischen Versen)²⁸.

11. Codex 601. Papier. 15. Jahrhundert. 474 zweispaltige Seiten. Anfang und Ende von Gall Kemli geschrieben. *Jacobus de Voragine, Legenda aurea*²⁹.

12. Codex 605. Papier. Aus dem Jahre 1465. 422 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Petrus Comestor, Historia scholastica; Methodii, Revelationes et alia*³⁰.

13. Codex 607. Papier. 15. Jahrhundert. 298 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Excerpta ex Historia scholastica et Vitis patrum*³¹.

14. Codex 691. Papier. 15. Jahrhundert. 210 Seiten. Von Gall Kemli und anderen geschrieben. *Varia theologica*, darunter: *Speculum sacerdotum* von *Hermannus de Westphalia, Summula Raimundi, Floretus* und *Predigten des Soccus*³².

15. Codex 692. Papier. 15. Jahrhundert. 491 (490) Seiten. Von Gall Kemli in den Jahren 1466 und 1476 (1477) geschrieben. *Promptuarium ecclesiasticum*, mit: *Nuptiae Abbatheos, Summula Raimundi, Compendium theol. veritatis*, dann auf über dreihundert Seiten *Formeln, Statuten, Benediktionen, Exorzismen, Verse* und so weiter³³.

16. Codex 764. Papier. 15. Jahrhundert. 585 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. Mit einer Aufschrift von der Hand Gall Kemlis an der Außenseite des Einbandes: *Promptuarium divinatorum eloquiorum*. Im einzelnen darin ein *Compendium Compendii Theologicæ veritatis, Betrachtungen* über den Wintertheil des Kirchenjahres, *Libellus autoritatum ad proponendum negotia, Ars memorativa*³⁴.

17. Codex 767. Papier. 14. und 15. Jahrhundert. Die Jahre 1408 und 1407 auf den Seiten 140 und 165 genannt. 385 Seiten. Von verschiedenen Händen geschrieben. Eigentum eines *Johannes Engler Canonicus eccles. S. Leonhardi*. Unsicher, ob tatsächlich im Besitz Gall Kemlis

²⁸ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 161; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

²⁹ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 193; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

³⁰ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 195; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

³¹ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 195; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

³² G. Scherrer, Verzeichniss, S. 226; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

³³ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 226f.; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235. J. Werner, Beiträge, S. 206f.

³⁴ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 253; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 235.

gewesen. *Kalendarisches, Summula Rudium, Fabeln* in lateinischer Prosa, *Synodaldekrete* des Konstanzer Bischofs Marquart von Randeck (a.1398-a. 1406), *Betrachtungen, Predigten*, eine *Beschwörung* gegen Eingeweidewürmer, *Verse* und *Prosa* meist asketischen Inhalts, *Lateinisch-deutsches Vokabular, Medizinisches* und anderes. Viele leere Blätter³⁵.

18. Codex 776. Papier. Aus dem Jahre 1381 und aus dem 15. Jahrhundert. 206 Seiten. Von verschiedenen Händen. Ab S. 163 von Gall Kemli geschrieben. *Predigtentwürfe, Summula virtutum et vitiorum quae scintillarius dicitur, Miracula diversa sive exempla, Fabula pro dormientibus in sermone, Augustinus de doctrina christiana, Ailerani interpretatio mistica progenitorum domini* (von der Hand Gall Kemlis), *Exzerpte Gall Kemlis* aus dem *Mamotrectus Heymo* und anderen. Dazu leere Blätter³⁶.

19. Codex 917. Papier. 15. Jahrhundert. 326 Seiten. Größtenteils von Gall Kemli geschrieben. Mit Register von Gall Kemli. *Regula S. Benedicti, Statuta nigrorum monachorum Benedicti pape duodecimi* vom Jahre 1336, *Libellus b. Bernardi de precepto et dispensacione, Tractatus s. Thome de passibus virtutum bonorum religiosorum, Tractatus Bonaventure de contemplacione devote anime* (am Ende: *Fr. Gallus*), *Capitula libelli huius de imitacione Christi* (erstes Buch des *Thomas a Kempis*, von anderer Hand), *Exercitatorium monachorum* des Kölner Kartäuserpriors *Heinricus de Calcar* (a. 1408 gestorben), *Tractaculus b. Augusti. epi. de tribus habitaculis celi mundi et inferni, Speculum amatorum mundi, Gesta patrum s. collationes* (aus dem Leben der Einsiedler), *Medicinale regimen vite (Regimen Salernitanum), Prologus in libellum de arte moriendi* (am Ende: *Expl. scriptus raptim per me fratrum Gallum presbyterum*), *Canonicarum statuta horarum*³⁷.

20. Codex 919. Papier. 14. und 15. Jahrhundert. 224 Seiten. Von verschiedenen Händen, unter anderem von G. Kemli, geschrieben. *Miscellanea monastica et historica*, darunter: *Notabilia diuersarum auctoritatum, St. Galler Chronik von Otmar bis Salomon* (von Gall Kemli ge-

³⁵ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 253f.; P. Lehmann, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. I. Die Bistümer Konstanz und Chur, Mittelalterliche Bibliothekskataloge. Deutschland und die Schweiz, I, 1918, Nachdruck 1969, S. 121; R. Henggeler, Profefsbuch, S. 436, Anmerkung 14, zweifelt an der Herkunft von Gall Kemli.

³⁶ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 257; R. Henggeler, Profefsbuch, S. 235f.

³⁷ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 343f.; R. Henggeler, Profefsbuch, S. 236.

schrieben), *Regula s. Benedicti, Christi gloria et vita fratrum et sororum de penitencia per dominum papam Nicolaum quartum conscripta approbata et confirmata, Nomina Summarum pontificum, Coniuracio contra auram infectam et fulgura corastantes et tempestates vastantes, Allerheiligenlitanei, Versus ad picturam, deutsche und lateinische Verse, Status mundi, Über die fünfzehn geistlichen Tode, De honore senectutis, deutsches Rätsel mit lateinischer Auflösung, Formula epistolica confraternitatis* (am Schluß Datierung auf das Jahr 1472), *St. Galler Annalen, Curriculum vitae des Gall Kemli, verschiedene lateinische Eintragungen, lateinische Rezepte mit Anwendungsmöglichkeiten auf deutsch, Über Fische* (et cetera), miteingebunden ein kleineres Heft aus dem 14. Jahrhundert, das das *Mittelrheinische Passionsspiel* trägt, zwischendurch viele Seiten frei (S. 2, 3, 14, 15, 35, 36, 50-149, 157-163, 174, 178-185, 188, 189, 223)³⁸.

21. Codex 923. Papier. 15. Jahrhundert. 242 Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Rubriken und Statuten*, nämlich: *Rubrice et Notabilia de divino ordine cum consuetudinibus debitis in ecclesia dei servandis secundum ritum et ordinem s. Benedicti* (mit vielen speziell nur St. Gallen betreffenden Zeremonien), *Libellus laudabilis cerrimoniarum et consuetudinum nygrorum monachorum ordinis S. Benedicti ex diversis sanctorum patrum statutis* (zum Beispiel: *De rasura*)³⁹.

22. Codex 932. Papier. 15. Jahrhundert. 578 Seiten. Fraglich, ob tatsächlich im Besitz Gall Kemlis gewesen. *Miscellanea monastica liturgica, medica*, darunter: *ceremonie . . . secundum monast. Sublacense, Decretum consilii Constant. de eligendo presidente, benedictio mense secundum ordinem anni, Major benedictio salis et aque, Ordo qualiter quilibet in fraternitatem suscipi debeat, Ordo tonitruum, Benedictio vini de amore S. Johannis*, unter den medizinischen Stücken Gedächtnisverse über den *Aderlaß*⁴⁰.

23. Codex 972^b. Papier. Aus dem Jahre 1453. 483 (484) Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Inhaltsangabe* des Bandes von Gall Kemli, *Biblia*

³⁸ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 346; R. Henggeler, Profefßbuch, S. 236; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 31ff.: Der Codex Sangallensis 919.

³⁹ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 346f.; R. Henggeler, Profefßbuch, S. 236 (mit irriger Seitenzahl).

⁴⁰ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 350f.; P. Lehmann, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, I, S. 121; R. Henggeler, Profefßbuch, S. 436, Anmerkung 14, zweifelt an der Herkunft von Gall Kemli.

pauperum (zweispaltig), *Nupcie Abbatheos*, *Biblia moralis* (am Schluß: *Expl. biblia moralis per manus fratris Galli cenobite*), *Recapitulacio in speculum humane salvacionis* (am Schluß: *Expl. per me fr. Gallum prbm solo habitu et nomine monachum in cenobio Sponheim ord. S. Bened. tunc tps cappellanum a.d. LIII*), *Sermones dominicis diebus* (am Schluß: *Expl. per me frtrm Gallum Peregrinus*), vier weitere Predigten⁴¹.

24. Codex 1013. Papier. 15. Jahrhundert. 173 (174) Seiten. Von Gall Kemli geschrieben. *Centum meditationes de passione domini* (Schriften des Heinrich Suso)⁴².

B. Zürich

25. Codex A 135. Papier. 15. Jahrhundert. 75 Blatt. Von Gall Kemli geschrieben. *Bibliothekskatalog* des Gall Kemli, *Themata de b. virgine*, *Oraciones*, *Alphabetarium previarü*, *Petrus Pictaviensis: Arbor biblice hystorie*, *Notizen et cetera*. Etliche Seiten unbeschrieben⁴³.

26. Codex C 101. Papier. 15. Jahrhundert. 178 Blatt. Von Gall Kemli geschrieben. Klosterstempel aus St. Gallen. *Diversarius multarum materiarum*, Traktate, Verse, Notizen, Exzerpte verschiedensten Inhalts, teils von Gall Kemli gesammelt, teils wohl von ihm selbst verfaßt, darunter: *Rezepte*, *Anweisungen* für den liturgischen Gesang, *Exorzismen*, *Schreibregeln*, *Ablässe*, *Rithmi cuiusdam Petri Damiani*, *Kalender* mit deutschem *Cisioianus*. Zum Teil unbeschrieben. Einige Blätter fehlen⁴⁴.

27. Codex C 150. Papier. 15. Jahrhundert. 157 Blatt. Von Gall Kemli geschrieben. Klosterstempel aus St. Gallen. *Collectanea*, darunter: *De celo, de stellis et temporibus tractatus*, *De temporibus* (lateinisch-deutsches Wortregister), *Sentenzen*, *Regimen horarum* (deutsch), *Excerptum* aus Isidor (*De Astronomia*, *De Astronomie nomine*, *Astronomia est astrorum lex*), *Dicta philosophorum*, *Capitula libri medicinalis*, kleinere Abhand-

⁴¹ G. Scherrer, Verzeichniss, S. 365f.; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 236.

⁴² G. Scherrer, Verzeichniss, S. 365ff.; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 236.

⁴³ L.C. Mohlberg, Mittelalterliche Handschriften, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, I, 1952, S. 7; P. Lehmann, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, I, S. 121; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 236.

⁴⁴ L.C. Mohlberg, Mittelalterliche Handschriften, S. 52; P. Lehmann, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, I, S. 121; R. Henggeler, Profeßbuch, S. 236; J. Werner, Beiträge, S. 152ff.; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 48f.; A. Holtorf, 'Cisioianus,' Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, I, 2. A. 1978, Sp. 1285ff., 1288.

lungen verschiedenen Inhalts (teilweise deutsch), *Tractatulus magister Alberti de virtutibus herbarum et membrorum animalium*, *Rezepte*, *Summula de infirmitatibus humani corporis*, *Rezepte* (in deutscher Sprache) gegen Läuse, Flöhe und Würmer, *Trinkspruch*, *Tractatus de flebetomia*, *De ventorum proprietate*, *Über die vier Temperamente* (auf deutsch), *Über die Pest* (lateinisch), *Tractatulus de arboribus et herbis*, *De pigmentariis* (Glossar), *Nota quomodo stabiliantur pondera medicinarum*, *Judicium sanguinis*, *Herbarium diversarum medicinarum multorum defectuum et infirmitatum humani corporis saluberrimum* (auf deutsch), *verschiedene medizinische Rezepte* (auf deutsch). Eine Reihe von Seiten unbeschrieben⁴⁵.

28. Codex Car. C 184. Pergamentrolle. 15. Jahrhundert. 433 mal 30,7 cm, aus acht Stücken zusammengesetzt. Von der Hand Gall Kemlis. *Arbor biblicae historiae* (*Explicit Arbor biblice hystorie per fratrem Gallum Kemli presbiterum opidanum s. Galli et Conventualem s. Galli. In profesto s. Galli*)⁴⁶.

C. Bern

29. Codex B 32. Papier. Aus dem Jahre 1470. 104 Blatt. Von verschiedenen Händen geschrieben. Klosterstempel aus St. Gallen. *Calendarium*, *Cursus B.M.V. aliique cursus*, *Psalterium de passione Christi*, *Salutationes orationesque diversae* (*Explicit: Anno domini etc LXX collectus est hic libellus per fratrem Gallum conuentualem capitularem et prebendarium apud sancti Galli ordinis sancti Benedicti*)⁴⁷.

30. Codex 452. Papier (zwischen den Jahren 1463 und 1470 geschöpft). 15. Jahrhundert (aus der Zeit um 1470, vermutlich 1475). 172 Blatt. Von Gall Kemli geschrieben. *Libri index*, *Cronica fratris Martini ordinis praedicatorum*, *Excerptum ex cronica domini Dyeterici canonici ecclesie Beronensis*, *Conflictus apud Loupen inter Bernenses et inter Friburgenses*, *Memoriale domini Reverendi de Columpna Sanctae Mariae in via lata*

⁴⁵ L.C. Mohlberg, *Mittelalterliche Handschriften*, S. 68f.; R. Schützeichel, *Das Mittelrheinische Passionsspiel*, S. 48 und Anmerkung 106.

⁴⁶ L.C. Mohlberg, *Mittelalterliche Handschriften*, S. 152; R. Schützeichel, *Das Mittelrheinische Passionsspiel*, S. 48 und Anmerkung 106.

⁴⁷ H. Hagen, *Catalogus Codicum Bernensium* (Bibliotheca Bongarsiana), 1875, Nachdruck 1974, S. 37f. (mit falscher Datierung); H. Strahm, *Festgabe Hans von Greyerz*, S. 110f.; R. Henggeler, *Profeßbuch*, S. 236; P. Lehmann, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, I, S. 62 (mit ungenauer Datierung).

*diaconi cardinalis de praerogativa Imperii Romani, Tractatus magistri Jordani de praerogativa Romani imperii, Tractatus de praerogativa Romani imperii historicus, in quo Galliae et Germaniae principatus historia exhibetur, Tractatus de imperatoribus Romanis, Miracula, Tractatus de translatione regni Romani in Theutonicos, De tribus generalibus cardinalium et ministris eorum, Tractatus de Saturno brevis, Nomina septuginta (!) duarum ligneorum, Nomina indulgentiarum, De monstris*⁴⁸.

Es ist nicht gesagt, daß mit diesen hier aufgeführten dreißig Codices die Bibliothek des wandernden Konventualen richtig und vollständig erfaßt ist. Der eine oder andere Codex wird bei näherer Untersuchung vielleicht wieder ausgeschieden werden müssen. Auf derartige Unsicherheiten ist an den entsprechenden Stellen ausdrücklich hingewiesen worden. Andererseits kann damit gerechnet werden, daß in St. Gallen und Zürich weitere Handschriften existieren, die sich bei näherem Zusehen als von Gall Kemli erworben, angelegt, geschrieben oder teilweise geschrieben erweisen und dann seiner einstigen Bibliothek hinzuzurechnen sind. Eventuell wäre ein solcher Fund auch noch einmal in Bern möglich, hat doch H. Strahm⁴⁹ erst vor wenigen Jahren den Codex Bern 452 als von Gall Kemli stammend erkannt, während er von H. Hagen⁵⁰ ins 14. Jahrhundert (also wenigstens hundert Jahre zu früh) datiert worden war.

Schließlich wird auch mit Verlusten zu rechnen sein, selbst wenn man einmal annimmt, daß der wandernde Konventuale seine Habe (und insbesondere seine Codices) auf seiner *peregrinatio* immer vollständig und unversehrt hat mitführen können, bevor die Handschriften nach St. Gallen gelangten. Wohl um das Jahr 1470 verfaßte Gall Kemli einen Katalog⁵¹ seiner Privatbibliothek: *Hec est registri pretacti tituli incepcio bibliothecae fratris Galli, in quolibet libro secundum ordinem invenienda*. P. Lehmann⁵² hat das Bücherverzeichnis abgedruckt und darin mehrere Handschriften feststellen können, die sich heute in St. Gallen, Zürich und

⁴⁸ H. Hagen, *Catalogus*, S. 395f. (mit falscher Datierung); H. Strahm, Festgabe Hans von Greyerz, S. 101ff., 126ff.

⁴⁹ A. zuletzt a.O. — Sieh weiter oben, II, Nummer 30 der Handschriften Gall Kemlis.

⁵⁰ *Catalogus*, S. 395.

⁵¹ Sieh weiter oben, II, Nummer 25. Zürich. Codex A 135.

⁵² *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, I, S. 121-135.

Bern befinden. Sind es auch 'die meisten seiner Bücher'⁵³, so sind es doch nicht alle. Das erklärt sich zum Teil dadurch, daß Gall Kemli in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts noch weitere Handschriften angelegt hat, die in dem älteren Verzeichnis noch nicht aufgeführt sind. Das gilt beispielsweise für den Codex Sangallensis 919⁵⁴. Andererseits können Handschriften, die in dem Bücherverzeichnis mit ihren Inhalten genannt werden, in den folgenden Jahren oder in den folgenden Jahrhunderten verlorengegangen sein. Mit Verlusten ist jedenfalls zu rechnen.

III.

Vor dem leicht möglichen Verlust zunächst bewahrt hat der Stiftsbibliothekar Ildephons von Arx kolorierte Frühdrucke aus Gall Kemlis Handschriften und sie in einem eigenen Sammelband von Einblattdrucken zusammengetragen⁵⁵: *ex codicibus abs P. Gallo Kemlin scriptis aut descriptis extractae (imagines)*. Ildephons von Arx scheint sich gerade auch für Gall Kemlis Handschriften interessiert zu haben, was sich beispielsweise darin zeigt, daß er eine Abschrift des Mittelrheinischen Passionsspiels, das in den Codex Sangallensis 919 miteingebunden⁵⁶ ist, anfertigte und einen kleinen Vorbericht⁵⁷ gab. Die Einblattdrucke hat er den Bänden entnommen, in die sie wahrscheinlich wie Merkzeichen einfach eingelegt waren. Nur im Codex Sangallensis 309 fanden sich an zwei Stellen 'Spuren, daß die Bildchen eingeklebt waren und der Sammlung, wie sie heute besteht, einverleibt wurden': *vestigia imaginum quondam adglutinatarum, nunc in collectione reperiendarum*⁵⁸. Für die Datierung der Frühdruck-Einzelblätter lassen sich mithin keine genaueren Anhaltspunkte gewinnen, nur die allgemeine Zuordnung zur Entstehungszeit der Werke Gall Kemlis insgesamt, also zu den betreffenden Jahrzehnten vor

⁵³ P. Lehmann, ebenda, S. 121.

⁵⁴ R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 48.

⁵⁵ A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke aus der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Mit einem Vorwort. Mit 43 handkolorierten Tafeln in Hochätzung und Lichtdruck, Einblattdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts 3, 1906, S. 7.

⁵⁶ R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 49ff., Text S. 97ff.

⁵⁷ Abdruck des Vorberichts bei R. Schützeichel, Festschrift für Helmut de Boor zum 80. Geburtstag, 1971, S. 538f.

⁵⁸ A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke, S. 7.

seinem Tode⁵⁹. Die Sammlung der Blätter hat Ildephons von Arx im Jahre 1824 abgeschlossen⁶⁰.

Der Stiftsbibliothekar A. Fäh⁶¹ hat diese Einblattdrucke erstmals veröffentlicht, die für die Geschichte der Druckkunst, für die Kunstgeschichte wie für die Geschichte der Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter gleichermaßen von Bedeutung sind. Das ausführliche Verzeichnis von A. Fäh⁶² sei hier zur Verdeutlichung wenigstens stichwortartig wiedergegeben:

1. Holzschnitt mit dem Namen Jesu: von Flammen umgeben, von einer Majuskelinschrift umzogen, Bilder, Symbole, weitere Inschriften.

2. Geburt Christi: Strohütte, Jesuskind mit Weltkugel, Muttergottes, St. Josef, Engel, Hirten, Gott Vater, Inschriften, Bauten auf baumbepflanzten Höhen.

3. Anbetung der Könige: thronende Muttergottes mit Krone, Jesuskind auf dem Schoß, St. Josef, Könige, Gefolge, Standarten, Pferde, Kamel, Stern, Verkündigung an die Hirten, Bauten als Andeutung der Stadt Jerusalem. Darstellung vom gleichen Meister wie bei Blatt 2.

4. St. Anna selbdritt: von Pfeilern getragene Nische, thronende Mutter Anna, gekrönte Muttergottes auf dem Schoß, schreibendes Jesuskind; offene Rundbogen mit Blick auf baumbesetzte Berge und Turmbauten, in den oberen Öffnungen Mariae Verkündigung, Petrus, Paulus. Am unteren Rande und links erläuternde Bemerkungen von Gall Kemli eingetragen⁶³.

5. Ein heiliger Minnegarten: inmitten eines Gartens die thronende gekrönte Muttergottes, das Jesuskind haltend, das St. Katharina den Vermählungsring reicht; St. Katharina, St. Barbara, St. Dorathea (sic), St. Margareta, jeweils mit ihren Emblemen; Häschen, Engel, Vögel, Wolkenkranz.

6. Der gute Hirt: Christus mit Wundmalen, ein Lamm auf der Schulter, lateinische Inschrift, Engel, deutsche Inschriften. Gall Kemli hat den Bildinhalt in fünf verschiedenen Texten erläutert⁶⁴.

⁵⁹ A. Fäh, ebenda, S. 7f.

⁶⁰ A. Fäh, ebenda, S. 7.

⁶¹ Kolorierte Frühdrucke.

⁶² Kolorierte Frühdrucke, S. 8-13.

⁶³ A. Fäh, ebenda, S. 9.

⁶⁴ A. Fäh, ebenda.

7. Die Dreifaltigkeit: das Jesuskind auf blumiger Wiese, auf einem Kissen thronend, Kelch und Hostie segnend, Gott Vater im Wolkenkranz, die Taube des Heiligen Geistes; eher eine Darstellung der Menschwerdung des Sohnes Gottes⁶⁵, Inschrift: *Et verbum caro factum est*.

8. Der Leidensmann: Halbfigur Christi, Kreuznimbus, Dornenkrone, Geißel, Rute, Wundmale, Lanze und Geißelsäule rechts und links.

9. Christus am Ölberg: Christus vor dem Kelch kniend; schlafende Apostel Andreas, Johannes und Petrus; Judas am Eingangstor, zwei Soldaten auf Christus hinweisend.

10. Christus am Kreuz: links Maria, rechts Johannes mit offenem Buch.

11. Christus am Kreuz: die gleiche Zeichnung wie auf Blatt 10, jedoch Abdruck von einem andern Holzstock. Gall Kemli weist in einer Frage und Antwort auf den Grund des Leidens Christi hin⁶⁶.

12. Die Dreifaltigkeit: Gott Vater thronend, das Kreuz mit der Inschrift *i.n.r.i.* in beiden Händen haltend; die Taube des Heiligen Geistes.

13. Die Dreifaltigkeit: Gott Vater stehend, mit beiden Händen den hinsinkenden Christus haltend; die Taube des Heiligen Geistes.

14. St. Ursula und ihre Gefährtinnen auf ihrer Rückkehr von Rom nach Köln: Schiff mit Kreuzwimpel und Mastkorb, auf geschwelltem Segel das Bild des Gekreuzigten, Marias und Johannes; die heilige Ursula mit Krone, einen ertrinkenden Geistlichen rettend; der segnende Papst; ein Bischof, einen Mönch aus den Wogen rettend; Begleiter des Papstes, Mönch am Steuer, Reisige, Pilger; auf Wolken Brustbilder von vier heiligen Rittern, vier Mönchen, einer Nonne.

15. St. Andreas: der Apostel in reicher Gewandung, ein großes Kreuz in den Händen, Säulenbündel, Zinnenkranz, Säulen mit Blattwerk. 'Metallschnitt in Schrotmanier von äußerster Feinheit'⁶⁷.

16. Die Kreuzigung: Christus am Kreuz, die beiden Schächer; die Muttergottes, von zwei Frauen gestützt; Maria Magdalena, eine weitere Frau, Inschriften. Technik wie bei Blatt 15.

17. St. Georg: der Heilige in reicher Rüstung, mit Federnschmuck, zu Pferde, zu Füßen des Pferdes der durchbohrte Drache; links auf einem Berg die betende Königstochter, rechts eine Burg; Ornamente, Evangelisten mit Namen auf Spruchbändern. Metallschnitt in Schrotmanier.

⁶⁵ Entgegen H. Fäh, Kolorierte Frühdrucke, S. 9.

⁶⁶ A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke, S. 10.

⁶⁷ A. Fäh, ebenda.

18. St. Otmar: Ganzfigur mit Bischofsstab, Fäßchen (Weinlägel⁶⁸), zwischen Pilastern, einen gedrückten Tudorbogen tragend⁶⁹.

19. St. Wendelin: der Heilige mit Stab, Pilgertasche, Rosenkranz, vor einem Baum mit Kruzifix kniend, mit gefalteten Händen; weidende Schafe, Hund. Gall Kemli sicherte den Namen des Dargestellten mit der Inschrift zwischen zwei Bäumen: *Sanctus Wendelinus confessor Christi*. Die Rückseite des Blattes mit Bemerkungen von der Hand Gall Kemlis gefüllt⁷⁰.

20. St. Margareta: mit dem Drachen an einer Kette, mit der Palme in der Hand, Kranz von Rosen auf dem Haupt; Kreuz, Ornament.

21. St. Ursula mit ihren Gefährtinnen: im Schiff die Heilige, Pfeile auf der Brust, Krone; zehn Gefährtinnen, teils betend, teils lesend; zwei Engel, der Heilige Geist; Inschriften⁷¹.

22. Wallfahrtsbild von Nonnenweiler: Sarkophag des heiligen Wendelin, kniende Personen mit Weihegeschenk; Frauen an einem Wassertrog; vier Frauen, den Tod eines Enthaupteten beklagend; ein Mann, Hirsche, ein Gebäude (vielleicht Kloster Nonnenweiler); Inschriften.

23. Madonna: Muttergottes mit großer Krone und Jesuskind. Undeutlicher, mit der Feder ergänzter Abdruck.

24 bis 29. Sechs Blätter mit Sybillen, Propheten, Inschrift auf Blatt 28.

30. Tod Mariens: Maria kniend vor ihrem Lager, auf Johannes gestützt; Apostel, lesend oder mit Kerzen; segnender Christus im Wolkenhalbkreis mit der Seele Mariens (in Gestalt eines kleinen Kindes) im Arm.

31. Das aufgerichtete Kreuz: mit Nägeln, Dornenkrone, Inschrift; das von der Lanze geöffnete Herz, darin das Jesuskind mit Geißel und Rute; Hände und Füße mit den Wundmalen gezeichnet, von einem Wolkenkranz umschlossen.

32. St. Cyriac: der Diakon segnend vor dem Altar; Tochter Diokletians, mit Stola um den Hals gelegt; Teufelchen, aus ihrem Munde flüch-

⁶⁸ J. Duft, Sankt Otmar in Kult und Kunst, 1966, S. 121ff.: St. Otmars Attribut – Das Weinlägel.

⁶⁹ Abdruck des Blattes bei J. Duft, Sankt Otmar in Kult und Kunst, nach S. 72; als Einbandbild bei J. Duft, Sankt Otmar, Die Quellen zu seinem Leben. Lateinisch und deutsch, Bibliotheca Sangallensis 4, 1959; dieser Holztafeldruck ist (nach J. Duft, Sankt Otmar in Kult und Kunst, S. 83) 'seit einigen Jahrzehnten nicht mehr greifbar', was für die ganze Reihe der Einblattdrucke gilt (J. Duft brieflich).

⁷⁰ A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke, S. 11.

⁷¹ Man vergleiche weiter oben, Blatt 14.

tend; dahinter Kaiserpaar, Diener mit Krone; Inschrift. Gall Kemli schrieb über den König: *sapor rex persarum*⁷².

33. Kniender Ritter: vor dem leidenden Heiland, mit gefalteten Händen, den Speer im Arm, hinter ihm sein Pferd; Inschrift.

34. Darstellung Jesu: Maria, das Kind einem Mann (vielleicht Simeon) überreichend; Figur mit Taubenkörbchen und Kerze im Hintergrund.

35. Flucht nach Ägypten: Maria mit dem Jesuskind auf einem Esel, vom heiligen Josef geführt.

36. St. Elisabeth: mehrere Brote im Arm, ein Brot einem Krüppel reichend.

37. Moses vor dem Dornbusch: vor einem Baum kniend, in dessen Krone das von Flammen umgebene Bild Christi⁷³.

38. Christus und der Versucher: Christus, gegen den an Klauenfüßen und Hörnern erkennbaren Satan gewandt.

39. St. Agatha: Brustbild mit Zange und Buch; Inschrift.

40. Christus vor Pilatus: Pilatus auf dem Baldachintron, mit Zepter, fragend dem gefesselten Christus vor ihm zugewandt; drei Soldaten, Standarte.

41. Tod Mariens: ähnlich der Darstellung auf Blatt 30.

42. Dornenkrönung: Christus mit Rohr in der Rechten, auf einem Baldachintron, mit Dornenkrone, von zwei Schergen mit gekreuzten Stäben in das Haupt eingedrückt.

43. Christus vor Pilatus: Christus, von drei Schergen herangeführt; Pilatus, seine Hände waschend, ein Diener, Wasser aus einer Kanne ausgießend⁷⁴.

Die Meister der zugrundeliegenden Holzschnitte und Metallschnitte, die Entstehungsorte der Drucke und ihre Herkunft im einzelnen, bevor sie in den Besitz Gall Kemlis kamen, sind nicht bekannt.

IV.

Gall Kemli war auf seinen Reisen genötigt, zu seinem Lebensunterhalt an den verschiedensten Orten geistliche Beschäftigungen zu übernehmen, was ihm aber auch wohl Gelegenheit gegeben hat, seine Sammlungen und Aufzeichnungen zu ergänzen. Seine Interessen waren offensichtlich

⁷² A. Föh, Kolorierte Frühdrucke, S. 12.

⁷³ A. Föh, Kolorierte Frühdrucke, S. 13, ist nicht sicher, ob Moses gemeint ist.

⁷⁴ Man vergleiche weiter oben, III, Blatt 40.

recht vielfältig, und es dürfte ihm kaum ein Gebiet des damaligen Wissens unvertraut gewesen sein, worauf schon J. Werner⁷⁵ hingewiesen hat. Schreiblust und Sammlerfreude müssen ihn bei der Schaffung seiner großenteils eigenhändigen Bibliothek geleitet haben, die er ja noch auszubauen gedachte, wie die vielen leeren Seiten in einer Anzahl seiner Codices immerhin anzudeuten scheinen.

Die Vielfalt des von Gall Kemli Gesammelten und Aufgeschriebenen, nämlich eine Fülle von liturgischen, homiletischen, hagiographischen, asketischen und moraltheologischen Texten, von Kalendern, Wetterregeln, Rezepten, Sprichwörtern, Rätseln, Gedichten, Briefen und vielem anderen, könnte einige Grundlinien seines Lebenswerkes und seiner Lebenshaltung sozusagen unkenntlich machen. Hier sei jedoch auf den einen oder andern Zug hingewiesen, der sich aus der Bibliothek eines wandernden Konventualen herauslesen läßt.

Bestimmend für sein eigenartiges Lebensschicksal war das wiederholte Erlebnis kirchlicher Mißstände und der Unwürdigkeit mancher Angehörigen des Klerus, denen er an seinen wechselnden Aufenthaltsorten begegnete. Sein offensichtlich stark ausgeprägtes religiös-sittliches Bewußtsein und ein eigenwilliger Charakter spiegeln sich in seinen Reaktionen darauf, in den Sprüchen und Spottversen⁷⁶, die sich in seinen Handschriften finden, und er sah sich immer wieder veranlaßt, die kirchliche Einrichtung, in der er gerade Aufnahme gefunden hatte, zu verlassen und weiterzupilgern.⁷⁷ Aber er verließ nicht die Kirche, er blieb Priester und übte geistliche Tätigkeiten aus, und er war keineswegs kirchenfeindlich im modernen Verstande. Vielmehr dokumentiert seine Bibliothek, so weit wir sie vor Augen haben, sein starkes Interesse an praktischer Theologie und eine Frömmigkeit, wie sie damals in gleicher Weise einem nicht primär scholastisch (wenn auch nicht ganz losgelöst von der Scholastik) geprägten Klerus und dem religiös zu unterweisenden Volk möglich gewesen sein mochte.

⁷⁵ Beiträge zur Kunde der lateinischen Literatur des Mittelalters aus Handschriften gesammelt, 2.A. 1903, S. 183; sieh auch R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 48f.

⁷⁶ Einiges abgedruckt bei J. Werner, Beiträge zur Kunde der lateinischen Literatur des Mittelalters, S. 152ff.; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 37ff., 49.

⁷⁷ Sieh weiter oben, unter I: *peregrina[n]do* (aus seiner Vita).

Praktische Theologie dokumentiert sich in der Niederschrift von Bibellstellen⁷⁸, in der Ausschöpfung großer Predigtsammlungen und Exempla-literatur, in der Abschrift einzelner Predigten, in Predigentwürfen, in der Aufnahme von Fabeln, beispielsweise der *Fabula pro dormientibus in sermone*⁷⁹, in dem Auftreten von Offizien, Lektionaren, liturgischen Formeln, Hymnen, Sequenzen, Orationen, Benediktionen, Exorzismen, in dem Anteil von Traktaten des Augustinus, Thomas, Bonaventura und anderer in den Bänden Gall Kemlis. Die Texte stammen vielfach aus sehr bekannten und zum Teil weit verbreiteten Kompendien, so des Soccus⁸⁰, des *Lugdunensis*⁸¹, des Hermann von Schildesche⁸², des Vinzenz von Beauvais⁸³, des Petrus Damiani⁸⁴ und anderen. Mit Petrus Comestor⁸⁵ erscheint ein früher Vertreter einer historisch-praktischen Theologie. Mit Thomas a Kempis⁸⁶ und Heinrich von Kalkar⁸⁷ wird die Tradition der *Devotio moderna* deutlich, ebenso wie in vielen anderen

⁷⁸ . Beispielsweise in der Handschrift 3 seiner Bibliothek; sieh weiter oben, unter II.

⁷⁹ Sieh weiter oben, II, Handschrift 18.

⁸⁰ Sieh weiter oben, II, Handschrift 1, 14; zu dem Soccus genannten Verfasser zweier Predigtreihen K. L[angosch], Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, V, 1955, Sp. 544f., 690; J.B. Schneyer, Lexikon für Theologie und Kirche, IX, 2.A. 1964, Sp. 842f.

⁸¹ Sieh weiter oben, II, Handschrift 1; zu Wilhelm Peraldus J.A. Corbett, Lexikon für Theologie und Kirche, X, 2.A. 1965, Sp. 1147.

⁸² Sieh weiter oben, II, Handschrift 14; zu Hermann von Schildesche (*de Westphalia*) A. Zumkeller, Lexikon für Theologie und Kirche, V, 2.A. 1960, Sp. 253 (mit weiteren Literaturangaben).

⁸³ Sieh weiter oben, II, Handschrift 1; zu dem Verfasser des *Speculum maius* und anderer Schriften A.L. Gabriel, Lexikon für Theologie und Kirche, X, Sp. 798 (mit weiteren Angaben).

⁸⁴ Sieh weiter oben, II, Handschrift 1, 26; hier sei auf eine neuere Arbeit zu Petrus Damiani hingewiesen: H.P. Laqua, Traditionen und Leitbilder bei dem Ravenater Reformator Petrus Damiani 1042-1052, Münstersche Mittelalter-Schriften 30, 1976 (mit reichen Literaturangaben).

⁸⁵ Sieh weiter oben, II, Handschrift 12; zu Petrus Comestor (Manducator) L. Hödl, Lexikon für Theologie und Kirche, VIII, 1963, Sp. 357f. (mit weiteren Angaben).

⁸⁶ Sieh weiter oben, II, Handschrift 19; zu Thomas von Kempen M. Lücker, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, IV, 1953, Sp. 455ff. (mit reichhaltigen Angaben).

⁸⁷ Sieh weiter oben, II, Handschrift 19; zu Heinrich von Kalkar und seinem Einfluß auf Geert Groote und Thomas von Kempen V. Kletzlin, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, II, 1936, Sp. 749ff. (mit weiteren Angaben).

Texten und signifikant auch in den *Quid-prodest*-Versen⁸⁸. Die Wirkungen gerade dieser Strömung in ihrem theologischen Praxisbezug und ihrer Volksnähe ist wohl einer der bemerkenswertesten Grundzüge der Handschriften Gall Kemlis.

Die Frömmigkeit im Sinne einer mit Recht so zu nennenden Volksfrömmigkeit zeigt sich vielleicht am sinnenfälligsten in den Einblatt-Drucken mit ihrer einprägsamen Emblematis und oft idyllischen Ausgestaltung⁸⁹. In die Nähe rücken der *Arbor biblicae historiae*⁹⁰, den Gall Kemli auf einer über vier Meter langen Pergamentrolle darstellte, und die *Biblia pauperum*⁹¹, für die Gall Kemli einen wichtigen Textzeugen (nämlich eine Inhaltsangabe des Alten und Neuen Testaments bis zur Apokalypse⁹²) liefert. Die tatsächliche oder gedachte Priorität des Bildes vor dem Text schuf Anschaulichkeit und erleichterte die religiöse Unterweisung, gleichgültig, wie man den Terminus *Biblia pauperum* auch interpretieren will. Gall Kemli steht jedenfalls in der Tradition bildhafter Erläuterung religiöser Inhalte. Auch die Darstellung biblischen Geschehens im mittelalterlichen geistlichen Spiel ist bei ihm anzutreffen, wenn auch nicht von ihm selbst geschrieben oder abgeschrieben, so doch in einem miteingebundenen Heft, das er vom Mittelrhein mitgebracht haben wird⁹³.

Wichtige Gegenstände frommer Verehrung waren die Passion Christi, die Muttergottes und die Heiligen. Die Reihe der Einblatt-Drucke enthält mehrere zur Passion gehörige Darstellungen⁹⁴. In seinen Codices hat Gall Kemli immer wieder Texte zu diesem Thema eingetragen, so hundert Meditationen über die Passion des Herrn von Heinrich Seuse (Suso)⁹⁵,

⁸⁸ R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 40 und Anmerkung 58; zur *Devotio moderna* R. Haas, Lexikon für Theologie und Kirche, III, 1959, Sp. 314.

⁸⁹ Sieh weiter oben, unter III; A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke.

⁹⁰ Sieh weiter oben, II, Handschrift 28; sieh auch 25.

⁹¹ H. Cornell, *Biblia pauperum*. [Mit einem Tafelband], 1925; K.A. Wirth, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, I, 2.A. 1978, Sp. 843ff. (mit ausführlichen Angaben).

⁹² Sieh weiter oben, II, Handschrift 23; H. Cornell, *Biblia pauperum*, S. 115, 172ff.

⁹³ Sieh weiter oben, II, Handschrift 20; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel.

⁹⁴ Sieh weiter oben, unter III; A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke.

⁹⁵ Sieh weiter oben, II, Handschrift 24; zu Heinrich Seuse H.C. Graef, Lexikon für Theologie und Kirche, V, Sp. 200ff. (mit Literaturangaben); E. Krebs, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, IV, 1953, Sp. 164ff., insbesondere Sp.171.

die fünfzehn geistlichen Tode (des Herrn)⁹⁶, wozu es bisher nur wenige Textzeugen zu geben scheint, und anderes mehr.

In den Einblattgedrucken fallen die Darstellungen der gekrönten Muttergottes⁹⁷ auf. In den Handschriften finden sich verschiedene auf die Muttergottes bezogene Texte, darunter *Stabat mater dolorosa*⁹⁸, ein deutsch-lateinisches Rätsel⁹⁹, *Themata de b. virgine*¹⁰⁰ und anderes. Die Heiligenverehrung insgesamt zeigt sich ebenfalls sehr deutlich in den Heiligendarstellungen der Einblattgedrucke¹⁰¹, in aufgezeichneten Viten und neben anderem vor allem in der *Legenda aurea*¹⁰², die in seiner Bibliothek nicht fehlt. Dazu kommt aber auch ein sogenanntes *Martyrologium rhythmicum* des Hugo von Trimberg¹⁰³ oder beispielsweise eine Allerheiligenlitanei aus der versiegenden Tradition von Textzeugen, die auch alttestamentliche Heilige¹⁰⁴ aufführen.

⁹⁶ Sieh weiter oben, II, Handschrift 20; Text bei R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 41f. — Dr. Karin Schneider/München machte mich freundlicherweise auf *fünfczehn geistliche tode* einer Nürnberger Handschrift aufmerksam und auf einige ähnliche Überlieferungen. Doch bedarf der gesamte Komplex genauerer Untersuchung, die noch aussteht. — *Von dreierlei geistlichem sterben* (was nicht unmittelbar im hier angesprochenen Zusammenhang steht) Ph. Strauch, ZDPh. 34 (1902) S. 287ff.

⁹⁷ Sieh weiter oben, unter III; A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke.

⁹⁸ Sieh weiter oben, II, Handschrift 4.

⁹⁹ Sieh weiter oben, II, Handschrift 20; Text bei R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 42.

¹⁰⁰ Sieh weiter oben, II, Handschrift 25.

¹⁰¹ Sieh weiter oben, unter III; A. Fäh, Kolorierte Frühdrucke.

¹⁰² Sieh weiter oben, II, Handschrift 11; zu Jacobus de (a) Voragine A.M. Zimmermann, Lexikon für Theologie und Kirche, V, Sp. 849f. — Zur 'Elsässischen Legenda aurea' ist eine neue Ausgabe von U. Williams und W. Williams-Krapp zu erwarten (Max Niemeyer Verlag Tübingen 1979).

¹⁰³ Sieh weiter oben, II, Handschrift 8; zu Hugo von Trimberg W. Hug, Lexikon für Theologie und Kirche, V, Sp. 520; G. Ehrismann, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, II, Sp. 530ff.

¹⁰⁴ Sieh weiter oben, II, Handschrift 20; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 34; der Text bedarf noch näherer Untersuchung im Zusammenhang der Erforschung dieses Litaneientypus; sieh vorerst beispielsweise B. Botte, Les saints de l'Ancien Testament, La Maison-Dieu 52 (1957) S. 109ff.; B. Fischer, Litanies, Dictionnaire de spiritualité, IX, 1976, Sp. 865ff.; L. Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik, I, 2.A. 1941, S. 193ff., 194; G. Knopp, Sanctorum nomina seriatim. Die Anfänge der Allerheiligenlitanei und ihre Verbindung mit den 'Laudes regiae', Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 65 (1970) S. 185ff., 203.

Alles in allem ist es eine theologisch begründete und im Sinne praktischer Theologie dem Volk zugewandte Frömmigkeit, die aber die lateinische Niederschrift gerade nicht ausschloß, wie beispielsweise auch nicht den lateinischen *Ars-moriendi*-Prolog¹⁰⁵. Doch finden sich bei Gall Kemli immer wieder deutsche Texte, ein deutschsprachiges Passionsspiel, deutschsprachige Predigten, Verse, Sprüche (et cetera)¹⁰⁶. Hier wird die Absicht der Vermittlung religiöser und anderer Texte in der Sprache des Volkes greifbar, die eine lange Tradition hatte, wie auch offensichtlich manches eingetragen wurde, was im Volk gehört worden war, wobei eine scharfe Trennungslinie zwischen Klerus und Volk nicht zu ziehen sein wird.

Es ging auch nicht nur um religiöse Themen im engsten Sinne. Wir finden Wundergeschichten¹⁰⁷, die aus dem Aargau stammen mögen, oder die Erzählung von dem Auftreten eines merkwürdigen Fremden in Heidelberg¹⁰⁸, der (also schon recht früh) an den Doktor Faustus¹⁰⁹ erinnert. Zu den religiösen Bedürfnissen der Kleriker und des Volkes gesellten sich sodann Probleme des leiblichen Wohls, der Kampf gegen Unwetter, Krankheiten, Würmer, Läuse, Pest und so weiter, die Zuberei-

¹⁰⁵ Sieh weiter oben, II, Handschrift 19; zur Literatur *de arte moriendi* R. Rudolf, *Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens*, Forschungen zur Volkskunde 39, 1957; sieh S. 134; sieh auch R. Schützeichel, *Das alemannische Memento mori. Das Gedicht und der geistig-historische Hintergrund*, 1962, S. 35 und Anmerkung 12.

¹⁰⁶ Sieh weiter oben, II, Handschrift 1, 17, 20, 26, 27; deutschsprachige Texte abgedruckt bei J. Werner, *Beiträge*, S. 153ff.; R. Schützeichel, *Das Mittelrheinische Passionsspiel*, S. 37ff.

¹⁰⁷ Sieh weiter oben, II, Handschrift 30; H. Strahm, *Festgabe Hans von Greyerz*, S. 127 und Anmerkung 62 (mit weiteren Angaben).

¹⁰⁸ Codex Zürich, C 101, f. 148r; sieh weiter oben, II, Handschrift 26; J. Werner, *Beiträge*, S. 169f., Textabdruck: *Epistola de quodam, qui censebatur antichristus vel eius figura*.

¹⁰⁹ J. Werner, *Beiträge*, S. 170; zum *Doktor Faustus* beispielsweise L. Mackensen, *Die deutschen Volksbücher, Forschungen zur deutschen Geistesgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit* 2, 1927, S. 114f. und öfter; s. auch H.G. Haile, *Das Faustbuch nach der Wolfenbüttler Handschrift*, *Philologische Studien und Quellen* 14, 1963, Einleitung, S. 9ff. (mit weiterer Literatur).

tung von Speisen und dergleichen¹¹⁰. So findet sich bei Gall Kemli eines der ältesten deutschsprachigen Fischbüchlein¹¹¹ überhaupt.

Gall Kemlis *peregrinatio* war nicht ziellos. Seine Wanderschaft scheint vielmehr immer auf Heimkehr gerichtet gewesen zu sein. Seine Eintragungen von Statuten, Mönchsregeln und dergleichen, darunter einem wichtigen Textzeugen zur Überlieferungsgeschichte der Benediktinerregel¹¹², von St. Galler Annalen, einer St. Galler Chronik von Otmar bis Salomo¹¹³ und beispielsweise der Einblattdruck St. Otmar¹¹⁴ aus einem seiner Bände machen für sich genommen den Eindruck, als habe er das Kloster nie verlassen. Außer in seiner Vita nennt er sich auch in einem andern Codex Bürger St. Gallens und Konventuale St. Gallens¹¹⁵. Wenigstens einmal ist er in seinen Konvent zurückgekehrt, vielleicht aber auch öfter oder wieder gegen Ende seines Lebens, da seine Bibliothek dort schließlich verblieb.

Die Liebe zu St. Gallen war wohl in eine allgemeinere Heimatliebe eingeschlossen. So finden wir manches, was auf heute schweizerische Landschaften Bezug nimmt¹¹⁶. Das wird mit den verschiedenen Stationen seines Weges zusammenhängen, Erlach, Schaffhausen, Freiburg im Üchtland, ist aber ohne eine innere Verbindung zu diesem Raum insgesamt schwerlich denkbar. So notiert er die ihm zeitgenössischen Ereignisse aus

¹¹⁰ Sieh weiter oben, II, Handschrift 15, 17, 20, 22, 26, 27; J. Werner, Beiträge, S. 154ff. (Beispiele aus Handschrift 26, Codex Zürich C 101; Handschrift 15, Codex Sangallensis 692; Handschrift 20, Codex Sangallensis 919); R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 33ff. (Handschrift 20, Codex Sangallensis 919).

¹¹¹ Sieh weiter oben, II, Handschrift 20; Text bei R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 42f. und Anmerkung 79 (mit weiteren Hinweisen und Literaturangaben); ein Teil des Textes auch in Codex Zürich C 150 fol. 46f.

¹¹² Sieh weiter oben, II, Handschrift 19; L. Traube, Textgeschichte der Regula S. Benedicti, 2. A. herausgegeben von H. Plenkers, *Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse*, XXV, 2. Abhandlung, 1910, S. 35f., 87f. (Text des Briefes eines *Venerandus* an den Bischof Constantius von Albi über Einführung und Einhaltung der Benediktinerregel in einem südfranzösischen Kloster *Altaripa*; zwanziger und dreißiger Jahre des 7. Jahrhunderts).

¹¹³ Sieh weiter oben, II, Handschrift 20; R. Schützeichel, Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 33ff.

¹¹⁴ Sieh weiter oben, unter III; sieh auch weiter oben, Anmerkung 69.

¹¹⁵ Sieh weiter oben, II, Handschrift 28.

¹¹⁶ Sieh weiter oben, II, Handschrift 17, 20, 22, 30; sieh auch unter III; A. Fäh, *Kolorierte Frühdrucke*.

den Burgunderkriegen, überträgt aber auch die deutschsprachige Darstellung der Schlacht bei Laupen (a. 1339), die Conrad Justinger etwa in den Jahren 1415/1420¹¹⁷ geschrieben hatte, ins Lateinische und hält das historisch bedeutsame Ereignis damit (wie er gewiß meinte) auf einer höheren Sprachstufe fest, auch wenn seine Übertragung ungenau und fehlerhaft ist. H. Strahm¹¹⁸ hat diesen Sachverhalt in einer packenden Untersuchung aufgehellert und damit einen weiteren Codex der Privatbibliothek Gall Kemlis ermittelt, wie weiter oben schon gesagt worden ist.

Mit der *narratio proelii Laupensis* war der *opidanus sancti Galli et nativus* wenigstens im weiteren Umkreis seiner Heimat. Mit dem Blatt von St. Otmar und mit einigen seiner Texte war er in seinem heimatlichen Konvent. Dorthin sind sodann seine Codices zurückgekehrt, als sprechende Zeugen eines bewegten Jahrhunderts und eines bewegten Lebens, Handschriften, die allerdings noch weithin der genaueren wissenschaftlichen Erschließung harren¹¹⁹.

¹¹⁷ H. Strahm, Festgabe Hans von Greyerz, S. 101ff.

¹¹⁸ Die *Narratio proelii Laupensis*. Eine quellenkritische Untersuchung, Festgabe Hans von Greyerz, S. 101ff.

¹¹⁹ Eine Würdigung Gall Kemlis ist aus der Feder von B. Boesch/Freiburg im Breisgau zu erwarten (B. Boesch brieflich).

Helmut Birkhan

Die Entstehung des Limburg-Romanes des Johannes von Soest und seine Aktualität

In der Geschichte der mittelniederländischen Literatur nimmt der Roman vom Geschick der 'Kinder von Limburg' Heinriic und Margriete keine unbedeutende Stellung ein. Von Beliebtheit beim Publikum zeugen drei vollständige Handschriften, neun Fragmente sowie eine Fülle späterer Bearbeitungen und Nachdichtungen vom 16. bis ins 20. Jahrhundert¹ und nicht zuletzt eine deutsche Bearbeitung durch Johannes Steinwert von Soest. Als Verfasser nennt sich in der Leidener Handschrift A ein *Heinriic* (XII, 1387), der meist, aber wohl zu Unrecht², mit Hein van Aken gleichgesetzt wird. Aus historischen Gründen ist anzunehmen, daß das Werk nach der Schlacht bei Woeringen (1291)³, in deren Folge die alte Grafschaft Limburg endgültig an Brabant fiel, entstand⁴. Heinriic macht am Ende des Romans eine offenbar mystifizierende Angabe über das Abschlußdatum seines Werkes, die sich bisher nicht sicher hat deuten lassen⁵. Die vielsträngige und kunstvoll verflochtene Anlage des Werkes beruht auf der letztlich aus dem antiken Roman stammenden Grundfabel von der Trennung eines Liebespaares, Geschwisterpaares oder Freundespaares, das nach langen Prüfungen und Abenteuern endlich wieder zusammengeführt wird, nur daß diese Trennungs- und Vereinigungsfabel hier geradezu potenziert erscheint. Der in zwölf Bücher eingeteilte Roman gipfelt allerdings in einer Haupt- und Staatsaktion allererster Ordnung (Buch VII-IX und XI-XII), der Belagerung Konstantinopels durch den heidnischen Sultan und der Befreiung der Stadt durch die christlichen Helden, wobei der edle Heide Demophon, der zuletzt getauft wird und eine griechische Prin-

¹ Dazu jetzt L. M. Swennen, *Der Roman 'Heinriic ende Margriete van Limborch'*, Dissertation Wien (Maschinenschrift) 1978, S. 1ff.; über die Diskussion zum Limburg-Roman informiert Eily Vijfvinkel, *Bibliographie zu dem Limburgroman*, 1974; dort auch Abdruck des Fragmentes C. Die für Vergleichszwecke wichtigste Handschrift B: *Roman van Heinric en Margriete van Limborch*, herausgegeben v. R. Meesters, 1951.

² L. M. Swennen, a.a.O., S. 193ff.

³ G. P. M. Knuvelde, *Handboek tot de Geschiedenis der Nederlandse Letterkunde I*, 2. A. 1976, S. 206, 224.

⁴ L. M. Swennen, a.a.O., S. 124.

⁵ L. M. Swennen, a.a.O., S. 188ff.